



Annette Galinski

## Skulpturaler Neubau hinter historischer Kulisse

### Neubau eines Wohnhauses unter Einbeziehung denkmalgeschützter Teile eines Fachwerkhauses

*Wenn Baubestand im Zuge einer geplanten Sanierung nicht in vollem Umfang erhalten werden kann, Bautraditionen aber eine wichtige Rolle spielen, entstehen mitunter ungewöhnliche Lösungen. Im Schweizerischen Regensberg konnten von einem vermutlich im 18. Jahrhundert erbauten Wohnhaus nur zwei Außenwände und der Gewölbekeller erhalten bleiben. Ergänzt werden sie durch eine moderne Wohnskulptur, die sich traditioneller Gestaltungselemente bedient.*

» Das mittelalterliche Städtchen Regensberg im Schweizer Kanton Zürich ist durch seine einzigartige Lage, Geschichte und städtebauliche Klarheit ein Ort von unvergleichlicher Qualität«, konstatiert Architektin Mareike Beumer von L3P Architekten. Der historische Ortskern, bestehend aus der ringförmigen Oberburg mit Schloss und Schlossturm, geht auf die Stadtgründung 1244 zurück. Er steht heute zusammen mit der angrenzenden Unterburg unter kantonalem Ortsbildschutz. Exponiert auf dem öst-

lichen Ausläufer des Juras gelegen, bietet sich von Regensberg aus eine spektakuläre Aussicht auf das umliegende Zürcher Unterland bis hin zum Alpenmassiv.

#### Bestand nicht sanierungsfähig

Historischer Bestandteil von Regensberg mit seinen knapp 500 Einwohnern ist das Haus Lendenmann, ein zweigeschossiges Fachwerkgebäude am steilen Südhang der Unterburg. Es wurde seit jeher als Wohnhaus genutzt. Bedingt durch diverse Bauschäden und zahlreiche, unsachgemäße Umbauten war der Zustand des Gebäudes so schlecht, dass ein »sanfter« Umbau nicht umzusetzen war. In intensiver Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Ortsbildschutz wurden schließlich der Teilabbruch und der Neubau im Volumen des alten Gebäudes beschlossen. Die neu unter Denkmalschutz gestellten Gebäudeteile, bestehend aus zwei Fachwerkfassaden und einem Gewölbe-

Abb. 1 (linke Seite): Die Südfassade kündigt weithin vom skulpturalen Neubau, der mit den beiden Fachwerkfassaden in deutlichem Kontrast steht.



Abb. 2 (links): Die Fachwerkwand im Norden ist ein wertvoller Bestandteil des historischen Städtchens.

Abb. 3 (rechts): Auch im Bestand zeigte sich die Südfassade dem Weitblick offen.



Abb. 4 (links): Erhalten werden konnten nur die Fachwerk- sowie die westliche Giebelwand und ...

Abb. 5 (rechts): ... der Gewölbekeller. Diese Gebäude-teile wurden unter Denkmalschutz gestellt.

keller, blieben erhalten. Hinter dieser historischen Kulisse entstand dann ein Mehrfamilienhaus mit drei skulptural ausgebildeten Wohnungen.

### Von außen nach innen entwickelt

»Die Volumen der drei Wohnungen entstanden im Spannungsfeld zwischen zwei völlig unterschiedlichen Gebäudeseiten«, erläutert Frank Schäfer, ebenfalls Projektverantwortlicher, die Entwurfsidee. Und weiter: »Die Nordseite mit filigranem Fachwerk und Sprossenfenstern ist ein wertvoller Baustein des historischen Städtchens. Dem gegenüber steht die großzügige Südseite, die durch die Hanglage über ein zusätzliches Geschoss und einen atemberaubenden Weitblick verfügt.« Zwischen diesen Kontrasten entwickelten die Architekten für den Neubau ein dynamisches Spiel aus Proportionen, Licht und Materialisierung. Ziel war es, jeder Wohnung durch verschiedene Raumhöhen eine besondere

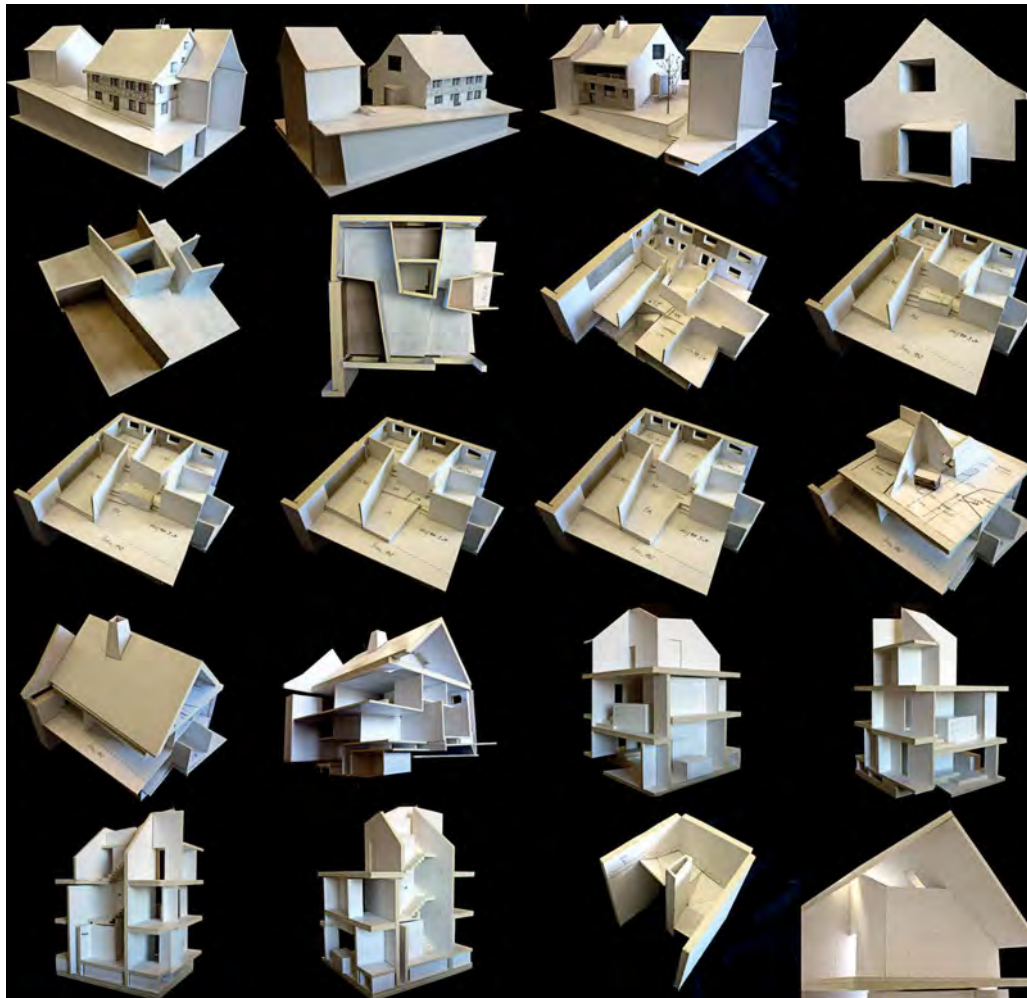


Abb. 6: Die Wohnskulptur auf vier Ebenen innerhalb der Bestandskubatur entwickelten die Architekten klassisch am Modell.





Abb. 7: Die allseitig in Holz ausgekleideten Kammern nehmen die Geschichte des Ortes auf.



Abb. 8: Das allumgebende Holz vermittelt Geborgenheit und Sinnlichkeit.



Abb. 9: Blau oder rot komplett – auch die Boden-, Wand- und Deckenflächen der Bäder verbindet die einheitliche Farbgebung.

Dynamik zu verschaffen und zugleich den Blick ins Tal zu gewähren. Ausgearbeitet wurde die Entwurfsidee ganz klassisch am Modell.

## Einhausen gewünscht

Alle Räume – ob Wohnraum, Kammer oder Bad – sind als »Einmateriallösung« gestaltet, erscheinen wie aus einem Guss in ihrer einheitlichen Farbgebung über Boden, Wand und Decke. Die kleinen, allseitig in Holz verkleideten Kammern vermitteln eine sinnliche und geborgene Atmosphäre – und stellen den Bezug zur Geschichte des Ortes her. Um die Kammern mäandrieren weitläufige, allseitig weiß gehaltene Räume, die mit großzügigen Öffnungen das einzigartige Panorama nach innen bringen. Durch verschiedene Fußbodenniveaus und Raumhöhen wird der Raumfluss zu einem dreidimensionalen Erlebnis mit immer wieder neuen Blickbezügen und Lichtsituationen. In den Bädern springt die einheitliche Farbgebung am stärksten ins Auge des Betrachters: Hier ziehen sich kräftig rote oder blaue Fliesen mit glänzender Oberfläche über den Boden und die Wände, gehen über in die entsprechend farbig gestrichene Decke.

## Tradition lebt neu auf

In der Fassade zeigt sich der Kontrast zwischen Alt und Neu ganz klar. Wie eine Haut legt sich die neue Fassade aus vorvergrauter Fichte um den Winkel der geschützten Fachwerkfassaden und zeichnet das historische Volumen des Gebäudes nach. Ein Kamin zur Lichtführung in das Dachgeschoss, ein auskragender Erker und Schiebe-



Abb. 10: Unterschiedliche Niveaus und Raumhöhen bringen Dynamik in den Raumfluss.



Abb. 11: Großzügige Fenstertüren an der Südseite weiten den Blick.



Abb. 12: Der zweigeschossige Wohnraum im Erdgeschoss integriert Teile des historischen Gewölbekellers.

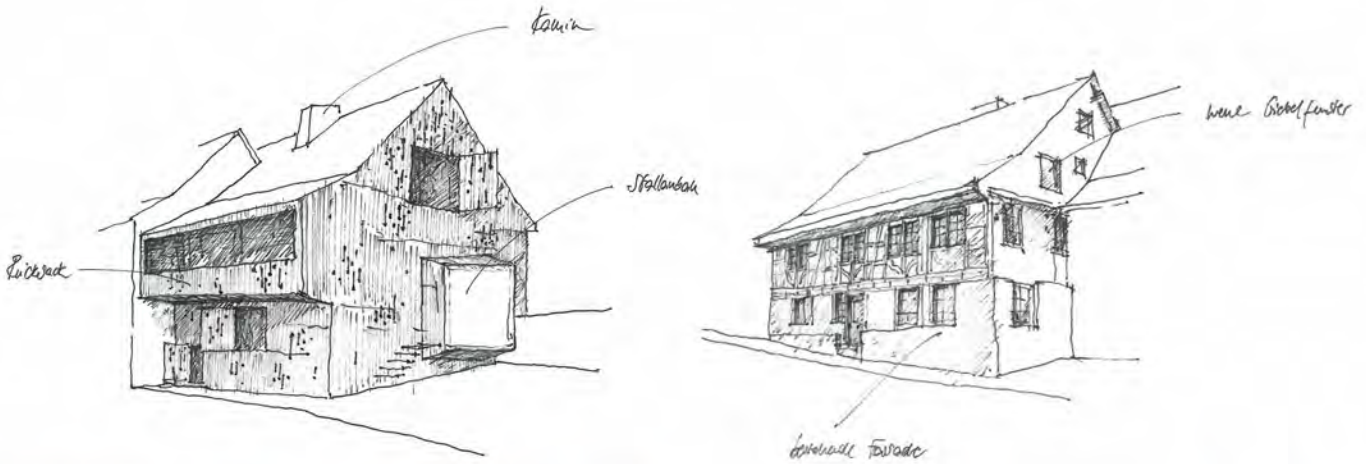


Abb.13: Oben: Der Lichtkamin ins Obergeschoss, der nach Osten auskragende Erker und Schiebetore interpretieren ortstypische Elemente neu. Unten: Was traditionell der Belüftung von Stallungen diente, erhält in der halbdurchsichtigen Holzverschalung aus vorvergrauter Fichte einen vorrangig ornamentalen Charakter.

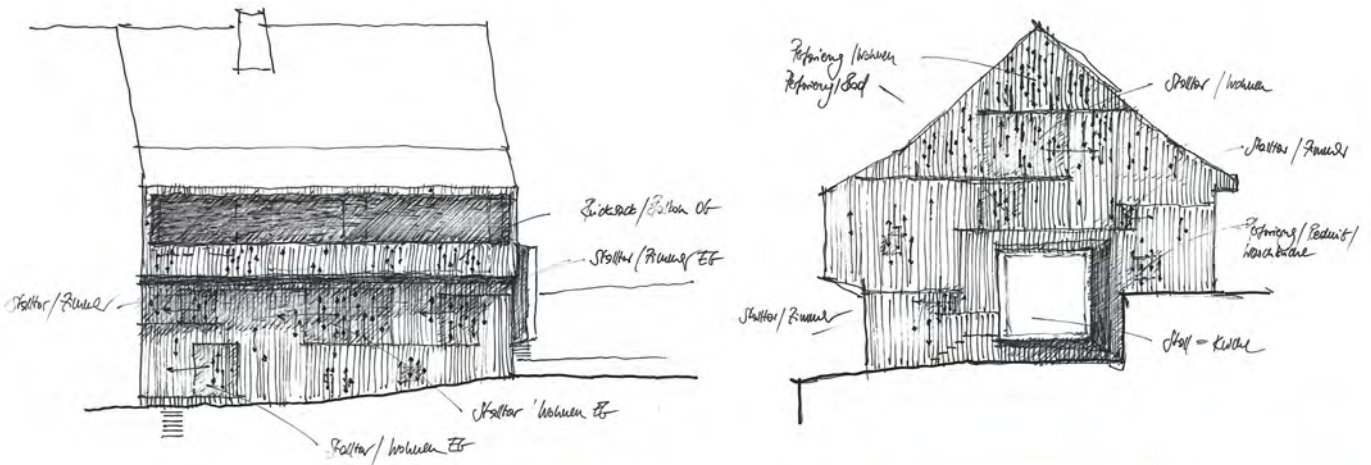






Abb. 14: Die unregelmäßigen Ausfräsungen in der Fassadenverkleidung erzeugen tagsüber im Innern...



Abb. 15: ... und nachts nach außen ein schönes Licht- und Schattenspiel.

tore interpretieren ortstypische Elemente neu. Sie gliedern die Außenhaut. Wie in der ländlichen Baukultur stark verbreitet, versahen die Architekten die halbtransparente Holzvershalung mit regionalen Ornamenten, die in unregelmäßigen Verdichtungen ausgefräst wurden. Dabei hat die Tra-

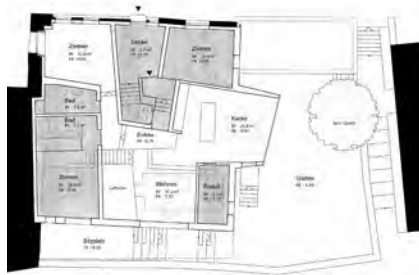


Abb. 16: Grundriss EG

dition der Ornamentschnitzerei in der Landwirtschaft einen ganz praktischen Ursprung: Die Schlitzte in der Holzfassade erhöhten die Luftzirkulation, womit entzündliche Gärungsgase aus dem Gebäude entweichen konnten. Im Gegensatz zum historischen Vorbild sind die Ornamente in der neuen Fassade nicht regelmäßig, sondern gezielt mit Verdichtung und Lockerung angeordnet. So entstand eine spannende Textur, die auf die dahinter liegende Verglasung reagiert und eine höhere Transparenz für den Innenraum erzielt. Das feine Licht- und Schattenspiel bei Tag kehrt sich in der Nacht um. Dann leuchtet das Gebäude von innen heraus und zeichnet das ornamentale Muster nach.

In der historisch geprägten Umgebung erregte die sinnliche Textur schon während der Ausführung Aufmerksamkeit: »Viele Bewohner und Passanten blieben stehen, schauten sich die Fassade von nah und fern genau an und stellten Fragen«, erzählt Frank Schäfer.

## Aufgerüstet

Die Fachwerkwand zur Straße aus dem Bestand erhielt eine Hohlraumdämmung von 200 mm sowie inenseitig eine 18 mm dicke OSB-Platte sowie 12,5 mm Gipskarton. Dagegen wurde die 150 mm dicke Backsteinwand im Süden mit 200 mm Steinwolle gedämmt. Auf dem Windpapier (Winddichtung) folgen eine Konterlatung mit 30 mm sowie die Schalung aus vorvergrauter Fichte mit 20 mm.

Eine Luft-Wasser-Wärmepumpe versorgt das Gebäude mit Heizungs-wärme, kombiniert mit einer kontrollierten Wohnraumlüftung.



Abb. 17: Schnitt

## PROJEKTDATEN

**Projekt:** Neubau eines Wohnhauses unter Einbeziehung denkmalgeschützter Teile eines Fachwerkhhauses

**Standort:** Unterburg 15, 8158 Regensburg, Schweiz

**Bauherr:** privat

**Architekten:** L3P Architekten ETH FH SIA AG, Martin Reusser Boris Egli Markus Müller Frank Schäfer, Unterburg 33, 8158 Regensburg, Schweiz, [www.l3p.ch](http://www.l3p.ch)

**Baujahr Bestand:** mutmaßlich 1548, sicher 1765

**Bauzeit:** 2010 bis 2015

**Nettogeschossfläche:** 469 m<sup>2</sup>

**Wohnfläche Wohnung 1 (UG+EG):** 148 m<sup>2</sup>

**Wohnfläche Wohnung 2 (OG):** 127 m<sup>2</sup>

**Wohnfläche Wohnung 3 (DG + Galerie):** 140 m<sup>2</sup>

**Pläne, Modelle und Skizzen:** L3P Architekten ETH FH SIA AG

**Fotos:** Sabrina Scheja

## INFO/KONTAKT



**Dipl.-Ing.**  
Annette Galinski

Annette Galinski, Jahrgang 1966, studierte nach einer kaufmännischen Ausbildung und mehrjähriger Berufstätigkeit Architektur an der Bauhaus Universität Weimar. Nach einigen Jahren in der Hoch- und Innenausbauplanung sowie einem Volontariat im Fachbuchbereich, leitete sie von 2001 bis 2004 das Fachbuchelexikon Architektur der Verlagsanstalt Alexander Koch.

2005 gründete Annette Galinski die Agentur Architekturtext – Architektur lebendig vermitteln. Sie berät Autoren und Verlage, lektoriert Fachbücher, verfasst als Journalistin Beiträge für die Tages- und Fachpresse sowie auf Online-Portalen, organisiert Fachveranstaltungen, hält Vorträge und konzipiert Architekturführungen, zuletzt für das Porsche Museum in Stuttgart.

Agentur Architekturtext  
Klingener Straße 35  
76831 Billigheim-Ingenheim  
Tel.: 06349 4110080  
E-Mail: [galinski@architekturtext.de](mailto:galinski@architekturtext.de)  
Internet: [www.architekturtext.de](http://www.architekturtext.de)